

**Liebe Kolleg\*innen**

Wir laden Sie hiermit herzlich zur 18. Konferenz der Dozierenden im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung ein, die vom 25.06. bis 27.06.2026 an der Pädagogischen Hochschule Luzern stattfinden wird.

**«Perspektiven auf Diagnostik im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung:  
Zwischen Alltagsdiagnostik, verstehendem Fallzugang, Förderung, Verlauf und Klassifikation»**

Diagnostik gehört zu den grundlegenden professionellen Tätigkeiten im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE) und ist zugleich alltägliche pädagogische Praxis: Lehrpersonen diagnostizieren fortlaufend – häufig implizit – in Unterricht und pädagogischer Interaktion sowie in der Einschätzung von Entwicklungs- und Belastungsverläufen. Diagnostik ist damit kein Spezialauftrag, sondern konstitutiver Bestandteil pädagogischer Professionalität. 'Alltagsdiagnostik' (Gingelmaier, 2026) bildet oftmals die Grundlage pädagogischer Entscheidungen und strukturierter Förderprozesse; sie zeigt sich in kontinuierlichen pädagogischen Einschätzungs-, Deutungs- und Entscheidungsprozessen in Unterrichts- und Förderkontexten. Dass solche Entscheidungen lern- und entwicklungsrelevant sind, ist empirisch gut belegt (Black & Wiliam, 1998); die professionelle Qualität hängt massgeblich von der fachlichen Fundierung und Reflexivität diagnostischer Urteilsbildung ab (Südkamp, Kaiser & Möller, 2012). Diagnostik ist im ESE-Feld damit weder auf Klassifikation noch auf einzelne Verfahren oder einen bestimmten diagnostischen Ansatz reduzierbar, sondern als relationale, kontextgebundene und verantwortungsvolle pädagogische Praxis zu verstehen (Amrhein, 2016).

Gerade im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung ist diagnostisches Handeln durch eine ausgeprägte theoretische, methodische und normative Pluralität gekennzeichnet. Sie zeigt sich erstens in den Funktionen (klassifizierend-zuordnend, verstehend sowie formativ oder summativ), zweitens in den Methoden (standardisierten Verfahren, prozess- und verlaufsorientierte Beobachtungen, fallbezogene rekonstruktive Verfahren) und drittens in der Beteiligung unterschiedlicher Disziplinen, insbesondere der sonderpädagogischen, psychologischen und medizinischen Diagnostik. Diese Mehrdimensionalität diagnostischer Zugänge prägt das professionelle Handeln im Förderschwerpunkt ESE und bildet den Ausgangspunkt für funktional begründete diagnostische Perspektiven.

Neben alltags- und prozessdiagnostischen Zugängen, die der kontinuierlichen pädagogischen Orientierung und Entscheidungsunterstützung dienen, haben verstehende und fallbezogene diagnostische Perspektiven eine besondere Relevanz, wenn komplexe emotionale, soziale und relationale Problemlagen zu erschliessen sind. Sie zielen auf die Rekonstruktion subjektiver Bedeutungen, relationaler Dynamiken und situativer Kontexte und verstehen Diagnostik als reflexiven, fallbezogenen Deutungsprozess mit eigenständigem professionellen Erkenntnisanspruch (Baumann, Bolz & Albers, 2021). Diese diagnostischen Perspektiven sind nicht als hierarchisch geordnet zu verstehen, sondern als kontextabhängige Antworten auf unterschiedliche pädagogische Fragestellungen, Verantwortungszuschnitte und Entscheidungsanforderungen im ESE-Feld, deren produktive Verschränkung eine zentrale Voraussetzung für fachlich begründete und reflektierte Förderentscheidungen darstellt (Hövel et al., 2023).

Auf einer anderen, stärker formalisierten Ebene ergänzen förder- und verlaufsbezogene Verfahren sowie Bezugssysteme wie ICF/ICF-CY und ICD diese Perspektiven: Die ICF/ICF-CY strukturiert Beschreibungen von Funktionsfähigkeit und Teilhabe, die ICD hingegen klassifiziert Störungs- und

Krankheitsbilder (WHO, 2001, 2007/2020; Amrhein, 2016).

Diagnostik ist im ESE-Feld eng mit Entscheidungen über Unterstützungsbedarfe, Ressourcen und Zuständigkeiten verbunden; entsprechend rückt die Begründbarkeit diagnostischer Entscheidungen in den Fokus. Aktuelle Arbeiten betonen transparente Prozessstandards, reflexive Urteilsbildung und professionelle Begründbarkeit diagnostischer Entscheidungen (Hövel et al., 2023; Hövel et al., 2024; Hillenbrand, 2024). Kritische Perspektiven auf diagnostische Kategorien und deren Folgen schärfen den Blick für Nebenfolgen und Dilemmata (Boger & Textor, 2016; Leitner, 2023); die ADHS- (Differential-)Diagnostik illustriert die Bedeutung kontextualisierter, multiperspektivischer Diagnostik (Gingelmaier et al., 2025).

Vor diesem Hintergrund lädt die Tagung dazu ein, Diagnostik im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung aus unterschiedlichen Perspektiven zu diskutieren, weiterzuentwickeln und in einen produktiven fachlichen Dialog zu bringen – einschliesslich kritischer und kontroverser Positionen.

## Beitragsformate

Wir freuen uns auf Beiträge in folgenden Formaten:

- **Paper-Präsentation:** Kurzvorstellung eines geplanten, laufenden oder abgeschlossenen Forschungs- bzw. Entwicklungsprojekts (rund 20 Minuten) mit anschliessendem, moderierten Austausch (Fragen, Resonanzen, Diskussion).
- **Symposium:** Zusammenhängender Themenblock in 90 Minuten: 3–4 Beiträge, gerahmt durch eine gemeinsame Einleitung, eine verbindende Diskussion und – je nach Konzept – kommentierende Chairpersonen.
- **Workshop / Diskussionsforum:** Interaktives 90-Minuten-Format zur Erprobung und Reflexion von Konzepten, Materialien, Lehr-/Transferansätzen oder methodischen Vorgehensweisen; mit aktivierender Phase und gemeinsamer Auswertung.
- **Posterpräsentation:** Präsentation von Projekten und Studien in einer Postersession. Die Autor:innen sind am Poster ansprechbar; der Austausch steht im Vordergrund.

## Offenheit über das Tagungsthema hinaus

Über das Konferenzthema hinaus sind wir offen für Beiträge zu anderen Themen, die derzeit in der Fachcommunity bearbeitet werden. Sollten mehr Abstracts eingereicht werden als angenommen werden können, erhalten solche mit einem klaren Bezug zum Thema jedoch Vorrang.

## Termine

Bitte reichen Sie bis zum **22.03.2026** ein Abstract (150–200 Wörter) über die Homepage ein: <https://www.phlu.ch/ese>

Wir informieren Sie bis **Anfang April 2026** über die Annahme Ihres Beitrags.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in Luzern!

Robert Langnickel & Alois Buholzer (PH Luzern)

## Literaturverzeichnis

- Amrhein, B. (Hrsg.). (2016). *Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung: Theorien, Ambivalenzen, Akteure, Konzepte*. Julius Klinkhardt.
- Baumann, M., Bolz, T., & Albers, V. (2021). *Verstehende Diagnostik in der Pädagogik: Verstörenden Verhaltensweisen begegnen*. Beltz Juventa.
- Black, P., & Wiliam, D. (1998). Assessment and classroom learning. *Assessment in Education: Principles, Policy & Practice*, 5(1), 7–74.  
<https://doi.org/10.1080/0969595980050102>
- Boger, M.-A., & Textor, A. (2016). Das Förderungs-Stigmatisierungs-Dilemma. In B. Amrhein (Hrsg.), *Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung: Theorien, Ambivalenzen, Akteure, Konzepte* (S. 79–97). Julius Klinkhardt.
- Gingelmaier, S. (2026). Alltags- und Beziehungsdiagnostik. In R. Markowetz, T. Hennemann, D. Hövel & G. Casale (Hrsg.). *Handbuch Förderschwerpunkt emotionale-soziale Entwicklung* (S. 728–733). Beltz Juventa.
- Gingelmaier, S., Franke, S., Kiesel, S., Rauch, W., Schwarzer, N.-H., & Klein, H. (2025). Differentialdiagnostik der ADHS und Bedeutungen für Schule und Förderdiagnostik. *Lernen und Lernstörungen*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1024/2235-0977/a000493>
- Hillenbrand, C. (2024). *Einführung in die Pädagogik bei Verhaltensstörungen* (5. Aufl.). Ernst Reinhardt.
- Hövel, D. C., Nideröst, M., Rösli, P., Schmidt, B. M., Schabmann, A., & Hennes, A.-K. (2023). Diagnostik in den Bereichen Verhalten und Erleben: Pädagogische Standards zur Feststellung von Förderbedarf. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 29(8), 8–14.  
<https://doi.org/10.57161/z2023-08-02>
- Hövel, D. C., Nideröst, M., Rösli, P., Fabel, L., Jurkic, A., Link, P.-C., & Sticca, F. (2024). Feststellung sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs im Schwerpunkt Emotional-Soziale Entwicklung und Verhalten: Prozessstandards zur schulischen Diagnostik zur Diskussion gestellt. *Sonderpädagogische Förderung heute*, 69(4), 385–399. <https://doi.org/10.3262/SZ2404385>
- Leitner, S. (2023). „Wie so’n Sieb und die großen Steine sind so die Guten und die kleinen sickern durch“: Hegemoniekritische Perspektiven auf sonderpädagogische VerÄnderung im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. *Emotionale und soziale Entwicklung in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen (ESE)*, 5, 150–159. <https://doi.org/10.35468/6021-10>
- Südkamp, A., Kaiser, J., & Möller, J. (2012). Accuracy of teachers’ judgments of students’ academic achievement: A meta-analysis. *Journal of Educational Psychology*, 104(3), 743–762. <https://doi.org/10.1037/a0027627>
- World Health Organization. (2001). *International classification of functioning, disability and health (ICF)*. Geneva: WHO.
- World Health Organization. (2007/2020). *International classification of functioning, disability and health: Children & youth version (ICF-CY)*. Geneva: WHO.